



Im Sommer für den Winter (vor-) bauen

Lawinenschutz in Liechtenstein: Sicherung und Erhaltung unserer Gebirgslandschaft geht weiter

Für die Fachgruppe, die sich mit der Berggebietssanierung in Liechtenstein befasst, herrscht in den Sommermonaten Hochbetrieb. Man profitiert von der sommerlichen Witterung, um für den Winter im eigentlichen Sinne des Wortes vorzubauen. Zu diesen Bemühungen gehört auch die Erstellung von weiteren Lawinenschutzbauten im hinteren Talbereich des Malbuns (unser Bild).

Wenn sich in einigen Monaten die Wintersportler im Malbun über möglichst lawinensichere Hänge freuen dürfen, so verdanken sie dies nicht zuletzt den Sanierungsarbeiten, die jetzt im Gange sind: zu einem Zeitpunkt, da die Skier, Skibobs und was es sonst noch alles an Wintersportartikeln gibt noch irgendwo im Keller oder Estrich vor sich hindösen.

Die nachfolgenden Passagen aus dem forstamtlichen Rechenschaftsbericht geben Aufschluss auf die Tätigkeiten im Rahmen der Berggebietssanierung im vergangenen Jahr:

Verordnung, Sanierungsraum

Die Verordnung über die Sanierung der Alp- und Berggebiete ist am 1. Juli 1968 in Kraft getreten und hat im Verlaufe dieser zehn Jahre keine Änderung erfahren. Sie bezweckt die Durchführung von Massnahmen zur Sicherung und Erhaltung des liechtensteinischen Gebirgsareals (Gesamtfläche 6191 ha) und ermöglicht erhöhte Landesbeiträge von 60 resp. 85 Prozent an die Projektkosten. Der Sanierungsraum befindet sich im Besitze von vier Gemeinden und acht Alpengenossenschaften.

Generelle Projekte

Von den ausgeschriebenen 23 Projektgebieten wurden die beiden Alpgemeinden Zigerberg und Plankner Garselli ausgenommen, da auf deren Areal vorläufig keine Sanierungsmassnahmen vorgesehen sind. Zu-



gestimmt haben den von der Fachgruppe gemeinsam mit den Vertretern der Eigentümer ausgearbeiteten generellen Projekten inzwischen 15 Besitzer. Zur Zeit sind noch sechs Projektgebiete ohne eine entsprechende Zustimmung. Kein Interesse an den vorgeschlagenen Massnahmen scheinen jedoch nur zwei Alpbesitzer zu bekunden.

Detailprojekte

Das vergangene Jahr hat einmal mehr gezeigt, wie stark die Arbeit im Gebirge vom Wetter abhängig ist. Die nasskalte Witterung des Vorsommers mit dem wiederholten Absinken der Schneefallgrenze bis

gegen 1800 m ü. M. verzögerte den Baufortschritt sehr stark, was sich vor allem im Vergleich der erwarteten mit den effektiven Jahresleistungen zeigt. Als Folge davon konnte denn auch das dem letztjährigen Budget zugrunde liegende Arbeitsprogramm nicht realisiert werden. Der gesamte Landeskostenanteil beträgt denn auch 1 425 610.54 Franken gegenüber dem bewilligten Kredit von 1,7 Millionen Franken.

● Das Schwergewicht aller Aufwendungen im Berichtsjahr lag auch heuer wieder bei der Fortsetzung angefangener Lawinerverbauungen. Allein für die beiden grossen Stützverbauungen Turna und

Kirchlespitz wurden 823 000 Franken ausgegeben. Einen weiteren Schwerpunkt bildete das Projekt: Sanierung Schlucherrüfe/Kies-sammler, welches dem Schutz der Malbunstrasse dient und im Jahre 1978 319 000 Franken verschlungen hat.

Die weniger kostenintensiven kleineren Projekte beliefen sich auf total 300 000 Franken, wobei es sich hauptsächlich um Aufforstungen und deren Pflege sowie Unterhalt von Alpwegen und Verbauungen handelt. Die alpwirtschaftlichen Verbesserungen beanspruchten auch heuer wieder einen äusserst kleinen Betrag.

Abbauen von Vorurteilen

Ein Aufruf des Invalidenverbandes über Schwerbehinderte

Wir müssen immer wieder deutlich sagen, dass Behinderte keineswegs Arbeitnehmern zugerechnet werden können, die am Arbeitsplatz Leistungen minderer Qualität erbringen. Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt zahlreiche gute Beispiele dafür, dass behinderte Arbeitnehmer in Betrieben und Verwaltungen voll ihre Aufgaben erfüllen und sich durch gewissenhafte und zuverlässige Arbeit auszeichnen.

Wir alle wissen, dass die Situation der Behinderten ganz entscheidend geprägt wird von ihrer gesellschaftlichen Umwelt. Deshalb reicht es nicht aus, den Behinderten zu helfen, sondern wir müssen darüber hinaus auch den Nichtbehinderten helfen, zu lernen, sich dem behinderten Mitmenschen gegenüber solidarisch und unbefangenen zu verhalten. Es muss für uns selbstverständlich sein, dass die Behinderten einen Platz in unserer Mitte einnehmen und nicht als Randgruppe abgetan werden. Durch verstärkte Aufklärung, aber auch durch unser Tun müssen wir dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zu verbessern.

Problematik über alle Grenzen:

Energie sparen - Kosten sparen

Dornbirner Messe: Information der Vorarlberger Landesregierung zu heissem Thema

(gb) - Zum hochaktuellen Thema «Energie sparen - Kosten sparen» informiert die Vorarlberger Landesregierung mit Schaubildern, Facheleute-Gesprächen, Computerspiel und einem Faltprospekt zum Mitnehmen. Auf Grund von Daten wird nachgewiesen, dass im österreichischen Energieaufkommen (40 Prozent Eigenversorgung) bereits bei der Umwandlung 32 Prozent Verluste entstehen und bei der Nutzung wiederum in Haushalten 14 Prozent, im Verkehr 9 Prozent und in der Industrie zehn Prozent verloren gehen. Das ergibt zusammen die erschreckende Bilanz von einem 65-prozentigen Verlust.

Aussenwände, Dachboden, Fenster, Oelfeuerung, Warmwasser und Raumtemperatur sind die sechs Punkte, wo das Energiesparen angesetzt werden kann.

● 25 bis 35 Prozent der Raumwärme gehen durch die Wände verloren! Daher bei Altbauten womöglich aussenliegende Wärmedämmung, bei Neubauten Hauptwärmedämmung aussen oder isoliertes Zweischalen-Mauerwerk.

● 15 bis 20 Prozent der Raumwärme gehen durch Dach und Kellerboden verloren. Daher: Unisolierte

Dachböden durch Wärmedämmung nachisolieren.

● 30 bis 50 Prozent der Raumwärme gehen durch die Fenster verloren: Dichtungsprofile einbauen, Beschläge nachstellen, nächtliche Ausstrahlungsverluste durch schliessen der Jalousien vermindern. Bei Neubauten Hauptfensterfront nach Süden, Nordfenster auf Minimum begrenzen.

● Wirkungsgrad einer Oelfeuerung schwankt zwischen 20 und 80 Prozent. Probleme: Brennereinstellung, Kesselsolisierung, Stillstandsverluste! Energie-Spar-Tips: Thermometer einbauen, um Rauchgastempera-

tur im Rauchrohr zwischen 170 bis 240 Grad C zu halten. CO₂-Gehalt im Rauchrohr zwischen 11-14 Prozent. Mehrmalige Reinigung. Brennerneinstellung auf wirklichen Wärmebedarf reduzieren. Sicherstellung der Frischluftzufuhr in den Heizraum.

● Kostensenkung in der Warmwasserbereitung. Spar-Tips: Ausserhalb der Heizperiode keinen konventionellen Kombikessel einsetzen, sondern Elektroboiler mit Nachtstrom, Gasdurchlauferhitzer, Wärmepumpenboiler, einfache Sonnenenergieanlagen. Warmwasserleitung gut isolieren, Zirkulationspumpe prüfen, Temperatur auf höchstens 50 Grad C begrenzen.

● Ein Grad Temperaturabsenkung bedeutet sieben Prozent Heizkostenersparnis. Spar-Tips: Bei witterungsabhängiger Steuerung mindestens zwei getrennte Heizkreise. Bei raumtemperaturabhängiger Regelung hochempfindliche Thermostaten. In Räumen mit hohem Wärmeanfall bzw. mit dauernd abgesenkter Temperatur - raumtemperaturabhängige Regelung. Solange wie möglich Nachtabsenkung: 6-15prozentige Brennstoffersparnis.

Dazu gibt es noch Energie-Spar-Tips speziell für den Neubau.



Warmer Juli 79

Mehr als 200 Stunden
Sonnenschein

Der Juli 1979 zeichnete sich in Liechtenstein mit verhältnismässig hohen Temperaturen aus. Im Durchschnitt wurden 19,9 Grad Celsius gemessen, wobei es Tageshöchstwerte von mehr als 32 Grad gab. Insgesamt zählte man über 200 Stunden Sonnenschein. Mit einer Gesamtmenge von 106,5 Millimeter hielten sich auch die Niederschläge in Grenzen. Ein Vergleich mit Messergebnissen für den gleichen Zeitraum im Vorjahr bestätigt, dass wir von einem warmen Juli 1979 sprechen können. Vor einem Jahr betrug die Durchschnittstemperatur 17,7 Grad. Am heissesten Julitag 1978 registrierte man 32 Grad. Mit 120,3 Millimetern lagen auch die Niederschlagsmengen deutlich höher als 1979. Blicken wir noch um 5 Jahre zurück: im Juli 1974 fielen über 155 Millimeter Regen, wobei die Durchschnittstemperatur im Juli 1974 mit 18,4 Grad empfindlich niedriger ausgefallen ist.

Tell-Spiele in Altdorf

Ausflug unter dem Patronat
des Schweizer Vereins

(Eing.) Der Schweizer Verein im Fürstentum Liechtenstein hat das Patronat über einen Ausflug zu den diesjährigen Tell-Festspielen in Altdorf übernommen. Der Ausflug wird vom Reisebüro Postillon in Schaan organisiert. Jedermann ist herzlich zur Teilnahme an dieser Fahrt in die Innerschweiz, die am Sonntag, dem 9. September, durchgeführt wird, eingeladen. Der Preis pro Person beträgt 75 Franken. Darin sind folgende Leistungen inbegriffen:

- die Busfahrt nach Altdorf und zurück,
- 1 Essen im Hotel «Goldener Schlüssel» in Altdorf,
- 1 Eintrittskarte (1. Platz) für die Tell-Festspiele,
- Programmheft.

Abfahrt bei der Post in Vaduz um 08.00 Uhr. Interessenten mögen sich bis spätestens Mitte August 1979 direkt beim Reisebüro Postillon in Schaan anmelden (Tel. 2 65 65).

Sommerkonzerte

Feldkircher Barockorchester
in Tschagguns

Am kommenden Sonntag, dem 12. August, findet in der Pfarrkirche Tschagguns im Montafon die Aufführung von Violin- und Trompetenkonzerten von Thomas Albinoni, J. S. Bach, Henry Purcell und Antonio Vivaldi («Die vier Jahreszeiten») statt. Wir hören in diesem sehr populären Programm das neue «Feldkircher Barockorchester» mit Josef Gstach, Cembalo, sowie den Solisten Bernd H. Becher (Trompete) und Gottfried Müller-Roda (Violine).

Wiener Instrumentalsolisten
im Palais Liechtenstein

Im Rahmen der diesjährigen Feldkircher Sommerkonzerte hat die Gesellschaft der Musikfreunde in Feldkirch das Duo Robert Wolf (Flöte) und Michael Buchrainer (Gitarre) zu einem musikalischen Abend am kommenden Montag, dem 13. August, um 20.15 Uhr nach Feldkirch eingeladen.

Die beiden hervorragenden Solisten interpretieren im Hof des Palais Liechtenstein Werke von Georg Friedrich Händel (Sonate in a-moll), Robert des Visée (Suite in E-Dur), Johann Sebastian Bach (Sonate in C-Dur), Francesco Maria Veracini (Largo in fis-moll) und Mauro Giuliani (Sonate in A-Dur). Den Kartenvorverkauf hat der Verkehrsverein Feldkirch, Tel. 076 22 / 23 4 67 übernommen: Die Eintrittspreise betragen S 60.— bzw. S 80.—. Schüler, Lehrlinge, Studenten und Senioren haben 50 Prozent Ermässigung.